



Kerstin Gier

Rubinrot. Liebe geht durch alle Zeiten

Arena 2009 • 345 Seiten • 14,95 • ab 14

„Eine unkontrollierte Reise durch die Zeit kündigt sich in der Regel einige Minuten, manchmal auch Stunden oder sogar Tage vorher durch Schwindelgefühl in Kopf, Magen und/oder in den Beinen an.

Der erste Zeitsprung – auch Initiationsprung genannt – findet zwischen dem 16. und 17. Lebensjahr des Gen-Trägers statt“ – so zu lesen in den *Chroniken der Wächter*, Band 2 mit dem Titel „Allgemeingültige Gesetzmäßigkeiten“, mit deren Hinweisen und Beobachtungen jedes Kapitel eingeleitet wird.

Und so beginnt dann auch die Geschichte, die Gwendolyn in Ich-Form erzählt. Zu Beginn sitzt sie mit der Familie wartend da, dass es Charlotte endlich schwindelig wird. Erste Anzeichen dafür sind vorhanden, auch wenn sich schnell herausstellt, dass es damit so ähnlich wie mit einer Scheinschwangerschaft ist. Vorläufig aber warten erst einmal alle darauf, dass Charlotte den ersten großen Zeitsprung tun wird, der sich scheinbar ankündigt. Schließlich wurde sie sozusagen von Geburt an auf diesen großen Tag vorbereitet. Gwendolyn weiß zwar um diese Geschichten, doch so richtig interessiert haben sie sie nie, dafür findet sie Charlotte viel zu zickig und arrogant.

Es ist nicht nur die überschäumende Fantasie der Autorin, die das Buch so lesenswert macht, sondern die Darstellung ihrer starken Mädchenfiguren. Sie schlüpft förmlich in die Rolle ihrer erdachten Gestalten, beschreibt, kommentiert, hinterfragt mit deren Verständnis das Geschehen, tritt als Erzählerin ganz hinter den Figuren zurück und sieht die Welt mit deren Augen, schafft so einen mehr als flotten Handlungsfluss rund um weitere Themen, die Heranwachsende interessieren: Selbstfindung und Selbstbehauptung, Konflikte in der Familie, die Suche nach Vorbildern, das erste Verliebtsein. Aber im Mittelpunkt steht doch die köstliche Geschichte rund um das Zeitreisen, das hier nicht einer Maschine oder genialen Erfindung verdankt wird, sondern einem speziellen Gen, das in der Familie vererbt wird.

Viel mehr weiß Gwendolyn auch nicht, aber sie wird sich dafür interessieren müssen, da der Schwindel nämlich ganz unverhofft sie befällt – und nicht Charlotte! Und bald stellt sich heraus, dass ihre besorgte couragierte Mutter bei der Geburt der Tochter diese hatte behüten wollen und mit dem Tag der Geburt ein wenig mogelte, um der Prophezeiung zu entgehen. So aber sind Charlotte und Gwendolyn am gleichen Tag geboren, und die Falsche wurde darauf vorbereitet! Nun tut Eile Not, denn die Zeitsprünge verlaufen gerade am Anfang unkontrolliert und sind nicht ungefährlich.

Nur langsam erschließt sich Gwendolyn, was es nun wirklich heißt, Trägerin des Gens zu sein und was auf sie zukommt. Eine fantasievolle Geschichte entfaltet sich mit unerhörten Motiven, unverbraucht, genialisch gemischt. Kerstin Gier, die von nun an in der Zeit springt, erzählt die Geschichte eines Geheimbundes, der Loge des Grafen von Saint Germain, die sich mit alten Mythen und der Zeit beschäftigt. Die Mitglieder überwachen die bislang gefundenen 11 Zeitreisenden, denen nun Gwendolyn als zwölfte und letzte angehören wird, als „Rubin“, da jeder der Zwölf einem Edelstein zugeordnet ist. Im Mittelpunkt der Zeitreisen steht der Chronograph, ein Gerät, das nicht aus der Jetztzeit entfernt werden darf, wenn der Zeitreisende wieder in die Gegenwart zurückkehren will. Wer ihn mitnimmt, muss für immer in der fremden Zeit bleiben – eine (gewollte?) Erfahrung von Gwendolyns Tante Lucy und deren Freund, die sich nun rückschauend auch dem Mädchen erschließt. Lucy hatte nämlich den Chronographen in ihre Gewalt gebracht und mit in die Vergangenheit genommen um zu verhindern, dass sich der Blutkreislauf der zwölf Zeitreisenden schließt und die Mission, ein bestimmtes Geheimnis zu lüften, erfüllt werden kann.

Viele Fragen bleiben offen, bei anderen deutet sich die Weiterentwicklung bereits an, so etwa die zarte Liebesgeschichte zwischen Gwendolyn und Gideon, den sie eigentlich überhaupt nicht leiden mag. Unklar aber bleibt weiterhin, worauf die Geschichte eigentlich hinausläuft, welche Rolle der Chronograph spielt, auf welcher Seite Lucy und ihr Freund Paul stehen, worin der Sinn des geschlossenen Blutkreislaufs liegt. Gut und Böse, Licht und Dunkel sind kaum auszumachen und voneinander zu unterscheiden. Das weckt Spannung auf die folgenden Bände, denn „Rubinrot“ ist der erste Band einer geplanten Trilogie.

Bleibt zu hoffen, dass es Kerstin Gier gelingt, weiterhin so originell, spritzig, überzeugend und lebensnah zu erzählen, mit einem neuen Feuerwerk amüsant-intelligenter Ideen!

Am 4. Februar 2010 war folgende Nachricht in der Presse zu lesen:

Die Produktionsfirma „schlicht und ergreifend Film GmbH“ mit Sitz in München hat gemeinsam mit „mem-film“ (mind's eye media GmbH) mit Sitz in Berlin und München die Verfilmungsrechte an dem erfolgreichen Jugendroman RUBINROT (Arena Verlag GmbH) erworben. Die turbulente Liebesgeschichte zwischen den beiden Zeitreisenden Gwendolyn und Gideon aus der Feder von Bestsellerautorin Kerstin Gier wird von den beiden unabhängigen Produktionsfirmen fürs Kino umgesetzt.

RUBINROT ist der erste Teil einer Trilogie. Im Januar erschien der zweite Teil SAPHIRBLAU, der momentan Platz 3 der SPIEGEL-Bestsellerliste Belletristik belegt. Der dritte Teil SMARAGDGRÜN wird im September 2010 in den Handel kommen.

„schlicht und ergreifend Film GmbH“ hat sich unter der Leitung von Geschäftsführer Philipp Budweg auf anspruchsvolle Familienfilme spezialisiert und sich mit vielfach ausgezeichneten Filmen wie „Blöde Mütze!“ von Johannes Schmid einen Namen gemacht. Regisseur Felix Fuchssteiner von „mem-film“ brachte 2009 seinen ersten Film „Draußen am See“ in die Kinos, der auf dem filmfest München u.a. mit dem „Förderpreis deutscher Film als beste Produktion“ ausgezeichnet wurde.

Und zu der Zeit erschien dann auch der lang erwartete zweite Band ...



Saphirblau. Liebe geht durch alle Zeiten

Arena 2010 • 395 Seiten • 15,95 • ab 14

... und die Spannung war groß! Nicht nur, wie die Handlung sich weiter entwickeln würde, sondern vor allem, ob es Kerstin Gier gelingen würde, die an sie gerichteten Erwartungen zu erfüllen. Soviel vorweg: Nein, sie hat sie nicht einfach erfüllt, sie hat sie noch übertroffen!

Der Band setzt genau da an, wo der letzte endete, also ist so gut wie keine Zeit vergangen. Überhaupt ist es ein Merkmal beider Romane, dass insgesamt nur wenig Zeit vergeht, hier sind es vielleicht zwei, drei Tage, doch der Stoff würde ein halbes Leben füllen können. Folgerichtig hat sich Gwen auch kein bisschen verändert und steht ihren neuen Erfahrungen und Verpflichtungen als Zeitreisende immer noch ein wenig skeptisch gegenüber. Und – wie schön – ihr fehlt auch oft genug der rechte Ernst, die schwierige Situation der Wächter zu begreifen. Es sind gerade solche Passagen mit Gwens unverkennbarem Witz, von denen die Erzählung besonders lebt. Als Leser, der die beiden Welten so unverfälscht und brillant geschildert hautnah miterleben darf, muss man immerzu grinsen, manchmal lauthals lachen und sich das ganze Buch hindurch bereits diebisch auf das nächste Fettnäpfchen freuen, in das Gwen mit beiden Füßen springen wird. Aber es ist keineswegs so, dass das Buch von bloßer Situationskomik lebt, ganz im Gegenteil.

Leserinnen werden ihre Freude an der Liebesgeschichte zwischen Gwendolyn und Gideon haben, nimmt sie doch einen weitaus größeren Raum ein als im ersten Band und sie schreitet auch befriedigenderweise deutlich fort (und immer wieder ein bisschen zurück). Insofern verkörpern die beiden jungen Leute ideale Identifikationsfiguren für heutige Jugendliche. Dass Gwen aus Gideon einfach nicht schlau wird, ihn manchmal romantisch-kitschig liebt und hingebungsvoll verehrt, im anderen Augenblick ihm in Herz-Schmerz-Stimmung am liebsten eins über den Kopf hauen würde, ist erfrischend geschildert und wirkt jedem Kitsch entgegen – dafür bürgen auch die nüchternen und humorvollen Kommentare Gwens mit ihrem treffenden Witz und in diesem Band auch die von Yemerius, einem lebendig gewordenen Wasserspeier aus Stein, den nur Gwen sehen und vor allem hören kann. Zwischen den beiden entwickelt sich nach höchst unterhaltsamen Szenen erst Waffenstillstand, dann eine Art Freundschaft, und Gwen kann die coolen Kommentare und Erklärungen Xemerius' vor allem zu den alten Zeiten gut gebrauchen...

Zur Handlung muss gar nicht viel gesagt werden, sie tritt fast zurück, insofern sich so gut wie nichts geändert hat: Keiner der Wächter traut Gwen so richtig über den Weg, und im Grunde haben sie ja recht. Nutzt sie doch ihr „Elapsieren“ zum Beispiel zu mehreren Treffen mit ihrem verstorbenen Großvater zu Zeiten, als der nur wenig älter war als sie.

Kerstin Gier weiß vor allem das Spiel mit den Zeitebenen und Personen auf unterschiedlichen Altersstufen brillant zu meistern und fügt weitere unverbrauchte Ideen hinzu, so dass sich die Ereignisse oft genug unvorhersehbar überschlagen. Und immer wenn Gwen (und der Leser) meint, einem Geheimnis ganz sicher auf die Spur gekommen zu sein, kommt ein neues hinzu.

Eine hübsche Idee: Am Ende des Buches darf man einen Code lösen und erfährt dann schon mal, was in dem Versteck bei den angegebenen Koordinaten im Haus der Montroses verborgen ist ... Nicht, dass das wirklich die Spannung auf „Smaragdgrün“ auch nur andeutungsweise mildern würde ...



Smaragdgrün. Liebe geht durch alle Zeiten

Arena 2010 • 487 Seiten • 15,95 • ab 14

Es war ein Schwanken zwischen Hoffnung und Argwohn. Schon bei Band 2 war der Leser bang, ob Kerstin Gier an ihren Erfolg mit Band 1 anschließen konnte. Und das sollte ihr nun ein weiteres Mal gelingen? Wo der Leser nun doch so verwöhnt war und die Erwartungen und Ansprüche sich derart hochgeschraubt hatten?

Vorweg: Bei diesem dritten Band gibt es nur eine große Enttäuschung, und das ist die, dass er unwiderruflich der letzte ist. Man legt ihn mit einem „wehen Herzen“ aus der Hand, wo man sich vorher doch stundenlang köstlich amüsiert und lauthals gelacht hatte. Alles ist Kerstin Gier an diesem Band gelungen: Obwohl man schnell weiß, wie sich die Liebesgeschichte entwickeln wird, bleibt die Spannung bis zum Schluss bestehen. Wundervoll romantisch beginnende Szenen werden sofort zurückgenommen durch Gwens ernüchternde Kommentare und Gedanken. Melancholisch-traurige Episoden, die dem Leser oder geben wir zu: eher der Leserin die Tränen in die Augen treiben, wechseln unvermittelt in Heitere durch die boshafte Äußerungen des Wasserspeiers Xemerius. Der gesamte Band ist ein Wechselspiel der Gefühle, nicht nur für Gwen und Gideon, sondern auch für den Leser. Kerstin Gier zieht alle Register ihres Könnens!

Es ist eine riesige Personengalerie, die sich im Laufe der Bände (und der Zeiten und der Orte) angesammelt hat, und im Laufe der – bei näherer Betrachtung erstaunlich kurzen – Zeit haben Probleme und Fragen und Rätsel sich gehäuft; manches wurde gelöst, manches hat sich verstärkt, geheimnisvoll blieb alles bis zum Schluss. Am meisten hat mich bei der Lektüre dieses dritten Bandes erstaunt, wie es Kerstin Gier gelungen ist, all diese Probleme, Rätsel und offenen Fragen zusammenzuführen und zu einem Ende zu bringen. Wie mag es ihr gelungen sein, die Fäden derart in der Hand zu halten und nicht doch im Laufe des inhaltsreichen Erzählens den einen oder anderen Strang aus den Augen zu verlieren, eine Person zu vergessen, sich bei dem einen oder anderen Ort zu irren? Selbst der Leser muss sich regelrecht konzentrieren, um nicht hin und wieder den Überblick zu verlieren!

Was hat die Lektüre der drei Bände so besonders gemacht? Vielleicht am ehesten, das die Romane von allem etwas zu bieten haben: Fantasy, unterschiedliche Zeitgeschichten, Romanze, große Gefühle, Adolenszenzroman; witzig und schlagfertig, humorvoll und selbstkritisch, melancholisch und heiter, gelehrt und unterhaltsam, spannend und voller Abenteuer. Und weil jede(r) darin etwas findet, das ihn/sie anspricht, ist die Widmung der Autorin vorweg absolut stimmig:

Für alle Marzipanherzen-Mädchen dieser Welt (und ich meine wirklich alle Mädchen. Es fühlt sich nämlich immer gleich an, egal ob man 14 Jahre als ist oder 41).

Astrid van Nahl